

Erfahrungsbericht

Don Bosco (Ambato)

Jonathan 2022/23

Am 29.08.2022 bin ich in meiner ecuadorianischen Gastfamilie mit dem Namen Escobar angekommen. Zunächst fühlte sich die neue Lebenssituation ungewohnt an. Die Realisation, allein in einer noch fremden Gastfamilie sowie Land, ohne den Rückhalt der bekannten sozialen Kontakte aus der Heimat zu sein, hat mich in den ersten Tagen leicht überfordert und ich wurde das Gefühl von Heimweh zunächst nicht los. Aber schon einen Monat später, fühlte ich mich wie in einem zweiten Zuhause, trotz anfänglicher Sprachbarriere und der starken klimatischen Differenz zu Deutschland.

Meine Arbeit als Freiwilliger übe ich in der Fundacion Don Bosco in der Andenstadt Ambato in Ecuador aus. Meine Aufgaben umfassen schulische Nachhilfetätigkeiten für Kinder im Alter von 6-15 Jahren, Mittagessenszubereitung, Spieltätigkeiten mit den Kindern sowie sonstige organisationsinterne Aushilftätigkeiten, wie zum Beispiel das Ernten von Avocados. Meine Arbeitszeiten sind Werktags von 09:00-18:00 inklusive einer Mittagspause zwischen 13:00 und 14:00.

Besonders gefällt mir das angenehme Arbeitsklima unter den Angestellten in der Fundacion sowie die reibungslose Zusammenarbeit mit meinem Chef, David, welcher stets für einen problemlosen Arbeitsablauf im Alltag sorgt, besonders im Umgang mit den Kindern. Des Weiteren schätze ich seine Offenheit sowie Ehrlichkeit sehr.

Außerdem finde ich es spannend, die Kinder mit der Zeit besser kennenzulernen, was mir vor allem dabei hilft, meine Nachhilfetätigkeiten individuell auf die einzelnen Bedürfnisse der Kinder anzupassen, um einen möglichst hohen Lernerfolg gewährleisten zu können.

Das Leben in meiner Gastfamilie sehe ich ebenfalls sehr positiv. In meinem eigenen Zimmer fühle ich mich sehr wohl und habe mich gut in den Familienalltag eingelebt. Mittlerweile ist auch die Sprachbarriere größtenteils überwunden. Meine Gasteltern habe ich stets als herzliche Menschen



wahrgenommen, die mir auch in schwierigen Situationen geholfen haben. Beispielhaft lassen sich hierfür gemeinsame Besuche bei der Bank, die Organisation einer Geburtstagsparty für mich sowie das Kümmern während meiner Magen-Darm-Erkrankungen, nennen. Ich fühle mich stets von ihnen wertgeschätzt und integriert.

In meiner Freizeit nehme ich zweimal wöchentlich am Capoeira-Training in der Sportakademie Turbo in meiner Nähe teil. Dabei macht mit im Wesentlichen das Erlernen neuer Bewegungen Spaß, die positiv zu meiner körperlichen Fitness beitragen.

Am Wochenende mache ich häufig Kletterausflüge mit dem Kletterverein Hanaska in die Umgebung. Dadurch konnte ich gute Kontakte zu Einheimischen knüpfen, mit denen ich nun ein Hobby teile. Beim Klettern ist es besonders der Adrenalinkick, der mich reizt. Das starke Gemeinschaftsgefühl innerhalb der Gruppe sowie die Möglichkeit die Natur, besonders in den nicht-touristischen Orten von Ecuador zu erkunden, gefallen mir sehr gut.



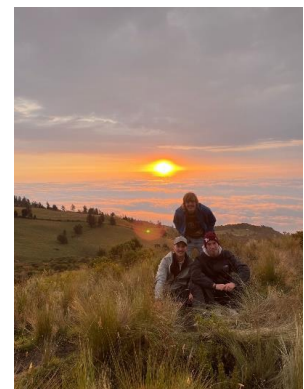
Die bis jetzt für mich spannendsten Reisen waren die Reisen in den Oriente nach Puyo mit meiner Gastfamilie sowie nach Tena und Baños mit meinen Mitfreiwilligen Juri, Nick und Patricia. Besonders eindrucksvoll empfand ich die Tagesausflüge in Tena in die Selva, dem dortigen Regenwald, da ich dort das erste Mal heimische Affen, Kakaopflanzen sowie Lianen gesehen habe, um nur einige Beispiele für die eindrucksvollsten Naturgegebenheiten zu nennen. Außerdem habe ich dort einiges über die einheimische Kultur kennenlernen dürfen.



Des Weiteren haben wir bereits gemeinschaftlich als Freiwilligengruppe die Orte Quito, Manta und Salinas de Guaranda bereist und somit gemeinsam einzigartige Erlebnisse sowie Erfahrungen sammeln können.

Um meine gesammelten Erfahrungen der ersten 3 Monate in Ecuador zu reflektieren, lässt sich zum einen sagen, dass ich im Umgang mit Kindern gelernt habe, Verantwortung zu übernehmen sowie allgemein die kulturellen Unterschiede in Bezug auf Schule und Kindheit. Beispielhaft lässt sich dafür die Vermittlung von Disziplin anführen, welche einen vergleichbar großen Bestandteil des Schulalltags in Ecuador mit dem in Deutschland annimmt. Als Herausforderung sehe ich die Arbeit mit anspruchsvollen Kindern, da mir eine entsprechende pädagogische Ausbildung, sowie das nötige Niveau der Sprachkenntnis fehlen, um derartige Konfliktsituationen allein gut zu lösen.

Des Weiteren treten zeitweise Phasen des Heimwehs nach meiner Freundin, meinen Freunden und Familie sowie der deutschen Küche, besonders dem deutschen Brot oder auch Nudeln auf.



Kulturell fällt mir in Ecuador besonders die Herzlichkeit sowie die Bereitwilligkeit der Menschen, miteinander zu teilen auf, was ich in Deutschland in dieser Form eher selten erlebt habe. Ich denke, dass ich das nach meiner Rückkehr nach Deutschland vermissen werde.

In den nächsten 2 Monaten freue ich mich besonders auf die Feiertage Weihnachten und Silvester, die wir gemeinsam als Mitfreiwilligengruppe verbringen werden. Außerdem ist im Januar im neuen Jahr eine Reise nach Peru mit meinem Gastbruder sowie seiner Familie und Freunden geplant, auf die ich schon sehr gespannt bin.